



Foto: © Adolf A. Steiner

Aus Freude am Kino

1994 kam Wolfgang Dittrich-Windhüfel zum Kommunalen Kino im Alten Wihrebahnhof – seit 2006 ist er dessen Leiter. Der Familienvater hat nur selten einen langen Feierabend.

„Mein Geburtsort ist Bochum. Nach dem Abitur habe ich dort sowie in Straßburg und Berlin Publizistik und Kommunikationswissenschaft studiert. Nach dem Abschluss arbeitete ich als selbstständiger Publizist in Berlin, danach in Soest als Medienexperte für Jugendarbeit der Stadtverwaltung. Aus Freude am Kino gründete ich nebenbei den Verein Kinderkino Soest. Ende der 80er leitete ich in Bottrop den Aufbau des dortigen Kommunalen Kinos. 1994 kam ich zum Freiburger Kommunalen Kino. Seit ich 2006 zum Leiter des Kinos gewählt wurde, bin ich auch für die Geschäfts- und Haushaltsführung des Vereins verantwortlich und verrete das Kino nach außen. Zusammen mit dem gesamten Team gehört das Kuratieren von Reihen und Projekten in der Programmgestaltung zu meinen Aufgaben. Es macht mir Freude, wenn unsere Gäste und Kooperationspartner zufrieden sind, wir unser Publikum erreichen und die Saaltür bei Vorstellungsbeginn gerade noch zugeht, ohne dass jemand draußen bleiben muss. Dies kam zuletzt bei der Vorstellung des außergewöhnlichen Films „Das Erbe der Bergler – ein Wildheuerfilm“ vom Schweizer Filmemacher Erich Langjahr vor, den wir darum jetzt nochmals ins Programm genommen haben. Sehr gefreut hat es uns, dass wir schon dreimal den ersten Preis der Kommunalen Kinos erhalten haben. Da ich an vielen Abenden präsent sein muss, kann ich nur selten einen Feierabend genießen, wenn aber, dann am liebsten mit der Familie. In meiner Freizeit gehe ich gerne wandern und fahre Rad oder Motorrad. Bei schlechtem Wetter nutzen wir den oberrheinischen Museums-Pass für interessante Ausstellungsbesuche. Komende Ostern freuen wir uns schon auf den gemeinsamen Besuch des Theaterstücks „Peer Gynt“. In den Ferienzeiten zieht es mich mit Frau und Kindern meistens in die Schweiz oder nach Italien. Meine Lieblingsgerichte? Nördlich des Mains esse ich gerne Currywurst, zu Hause sind Älplermakronen meine Liebesspeise.

Aufgezeichnet von Adolf A. Steiner

LAPPEN WEG

Dem Feldberger Bürgermeister Stefan Wirbser hat die Polizei schon wieder den Führerschein abgenommen, weil der im Verdacht steht, betrunken gefahren zu sein. Wirbser war an einem Unfall beteiligt, den er nicht verursacht hatte und nach dem er Unfallflucht begangen hatte. Derzeit prüft das Landratsamt die Möglichkeiten disziplinarrechtlicher Schritte. Die Polizei hatte ihn schon 1996 und 2003 erwischt.

MÜLL WEG

Woche für Woche werfen Freiburger rund 1000 Kilogramm Müll in die Heide, pardon, in den Mooswald, auf Parkplätze oder sonstwo hin. Das findet nicht nur der Chef der Freiburger Abfallwirtschaft und Stadtreinigung, Michael Broglin, nicht so toll. So summierte sich der illegale Abfallberg im vergangenen Jahr auf gut 55 Tonnen. Das sind keine neapolitanischen Verhältnisse, aber in einer Stadt, in der es sufer isch und glatt ...

KOPF HOCH



Foto: © bar

Wenn das mal kein vorausseilender Gehorsam ist: Wer an der Tramhaltestelle Schwabentorbrücke stadteinwärts aussteigt, läuft an einer Hauswand vorbei und merkt dann plötzlich in der Peripherie des Blickfelds ein Schild. Drei Meter über Straßenniveau. Na gut, auch das interessiert den geneigten Freiburger, er hebt den Kopf und erblickt – den Schriftzug „Kopf hoch“. Grrrr, Scherzbold.

HÄNDE HOCH

Oh Mann – neulich auf der Autobahn: Ein 51-jähriger Emmendinger wird von einem 22-jährigen Mannheimer rechts überholt. Der Südbadener gestikuliert aus dem Auto, was er von dem Verhalten des Nordbadeners hält. Und was macht der geneigte Mannheimer in solchen Momenten: Er holt die stets bei Überlandfahrten im Schoß bereit liegende Pistole und zielt auf den Südbadener. Der gibt vor lauter Schreck Gas, um der Bedrohung zu entkommen. Der 22-Jährige konnte nicht entkommen, sondern wird von der Polizei gestellt. Die Luftdruckpistole nehmen die Beamten an sich. Den Führerschein können sie indes nicht an sich nehmen. Denn einen solchen hatte der Nordbadener nicht.

RAD AB

Hirnlos auf dem Hauptfriedhof: Wie krank im Kopf muss man eigentlich sein, um sich nächstens zu verabreden, auf dem Freiburger Friedhof drei Dutzende Gräber zu verwüsten, Kreuze mit Farbe zu verschmieren und Grabschmuck zu zertreten? Das könnten uns die Täter verraten, die sich in der Nacht zum 9. März so verhielten. Doch die sind danach natürlich keineswegs spurlos wieder verschwunden. Dass die Polizei anhand der ausgewählten (?) Gräber keinen antisemitischen oder rechtsradikalen Hintergrund erkennen konnte, ist nur ein schwacher Trost. Sollen wir den Randalierern wünschen, dass ihnen, wenn sie mal unter der Erde liegen, das Gleiche widerfährt? Nein, das machen wir nicht, wir wünschen indes ein von Peinlichkeit erfülltes Gewissen. Und dass der Herr Hirn vom Himmel regnen lassen möge.

SIE GEHT AB

Bügeln macht sexy. Wussten Sie noch nicht? Glauben Sie an Studien? Einer solchen der Riverside-University in Kalifornien zufolge haben jedenfalls Männer, die im Haushalt kräftig mithelfen, ein besseres Sexualleben. „Die Frauen sagen uns, sie fühlten sich sexuell mehr von ihren Männern angezogen, wenn diese sich an der Hausarbeit beteiligen“, erklärte der Psychologe Joshua Coleman. Es gebe einen direkten Zusammenhang zwischen dem Anteil an der Hausarbeit und beispielsweise der Häufigkeit von Sex. Dass Media Markt daraufhin ein Sonderangebot für ein Top-Bügeleisen ins Programm nahm, blieb ein unbestätigtes Gerücht.

VOLL VERPLANT

Die Wentzingerhalle war in die Schlagzeilen geraten, weil dort Hallenboden und Decke stark saniert werden mussten. Das ist nun geschehen. Warum die Planer aber dabei das Spielfeld in Richtung Tribüne verrückten, so dass dieselbe im ausgefahrenen Zustand jetzt voll auf dem Spielfeld steht, weswegen die Tribüne nun nicht mehr voll ausgefahren werden kann und die Zuschauer nun über den Sportlereingang und das Spielfeld auf die Tribüne bugsiert werden müssen, wird wohl das Geheimnis der Planer bleiben. Die Vereine überlegen noch, ob sie die Malaise schmunzelnd oder voller Ärger beantworten sollen.



Nachgewürzt!

Haben Sie sich schon mal mit Stammzellenforschung beschäftigt? Stammzellen sind noch ganz junge frische Zellen, die noch gar nicht wissen, was sie später mal werden wollen. Theoretisch können sie alles werden: eine Nervenzelle, eine Hautzelle oder ein neues Stück Leber. Die sind medizinisch deshalb so interessant, weil man hofft, damit eines Tages alte kaputte Teile unserer Humanmaschine zu reparieren oder gar zu ersetzen. Ersatzteile, die sich selber zu den Ersatzteilen entwickeln, die man braucht.

Jetzt hat man es vor ein paar Wochen geschafft, normale Hautzellen zu solchen Stammzellen zurückzuentwickeln. Man braucht also in der strahlenden Zukunft keine ethisch umstrittenen embryonale Stammzellen, sondern entwickelt sie einfach aus der eigenen faulen Haut. Was aus den Stammzellen dann wird, hängt, wie auch sonst bei der Erziehung, ganz stark vom Umfeld ab. Setzt man sie in die Niere ein, entwickeln sie sich zu Nierenzellen, im Auge zu Sehzellen und so fort, wenn mich da nicht eine falsch gepolte Verstandesstammzelle irreführt und ich mal wieder alles falsch verstanden habe.

Wenn es aber tatsächlich so ist, dass man andere Zellen zurückentwickeln kann zu hoffnungsvollen Stammzellen, das würde doch grandiose Möglichkeiten eröffnen. Im Grunde war Roland Koch ja auch mal nichts anderes als eine Ansammlung von harmlosen Stammzellen. Die meisten haben sich bei ihm dann zu Lippenzellen entwickelt und drum herum die Gesamtpersönlichkeit „Rolli, die Lippe“. Das wäre doch super, wenn man den Koch wieder zu Stammzellen rückführen und dann daraus was Anständiges entwickeln könnte, als zweiter Versuch quasi, „Rolli remix download two“.

Warum komme ich noch mal auf Koch? Der ist doch längst weg, nachdem Andrea den hessischen Wählern nicht nur ein X für ein U, sondern auch Ypsilon für 1 A vorgemacht hat. Ich will dem Koch etwas nachrufen, weil er ja auch neue Zellen für jugendliche Straftäter gefordert hat. Und er wollte die Strafmündigkeit für Kinder einführen. Am liebsten direkt aus der Gebärmutter über die Kinderkrippe in das Erziehungscamp. Im Grunde will er den Knast als Stammzelle für kriminelle jugendliche Ausländer. Vermutlich hat Koch zuviel Heinz Erhardt gelesen. Der schrieb einmal: „Das Leben stammt auf alle Fälle/ aus einer Zelle/ und endet bei Strolchen/ in einer solchen.“

Ob sich aus solchen Stammzellen dann aber auch etwas Anständiges entwickelt, lässt sich nach pädagogisch erfahrener Meinung tunlichst bezweifeln. Deshalb eine Schote für Rolli. Wenn er sich dann wieder mal das Maul verbrennt, weiß er warum. Herzlichst.



Foto: © Privat

Volkmar Staub, geboren in Lörrach, lebendig in Berlin, vergibt im chilli die chilli-Schote am Goldenen Band.